



Abb. 60. Miniatur aus einem Salemer Brevier, 1493/94. Heidelberg, Univ. Bibl.
Christi Kindheit.

ÜBERLINGEN, SALEM UND PFULLENDORF.

Obwohl 1529 Bürgermeister und Rat von *Überlingen* in einem Fürschreiben zugunsten ihres Stadtmalers Engelhard Hofmann sich dahin äußerten, daß das Malerhandwerk „vor unser statt unbrüchlich“, d. h. an diesem Ort einen Künstler kaum ernähren könne¹, so treffen wir in dieser Stadt trotzdem im 15. und 16. Jahrhundert eine Reihe dauernd ansässiger Meister, darunter einen Konrad Bitzer, den Konstanz-Überlinger Zeitgenossen von Konrad Witz, später den eben genannten Hofmann und zuletzt seinen Nachfolger Marx Weiß d. J., den neuerdings oftberufenen Künstler in der Frage nach dem eigentlichen Verfertiger des Meßkircher Altars. Zwar ist der erste, dem Herkunftsnamen nach am Ort bekannte Bildhauer, der den von Heinrich Rudolf um 1425 vergebenen Hochaltar des St. Nikolausmünsters schnitzte und malte, ein Ulmer und der gleiche, der nach der stilkritischen, nicht eben viel besagenden Meinung des Rottweiler-Überlinger Schulmeisters Joh. Georg Schinbain vom Jahr 1597, den Fronaltar der Heiliggeistkirche zu Rottweil, in der Hauptsache also ebenfalls ein Schnitzwerk schuf².

Spätestens aber seit Beginn der 40er Jahre sitzt der gleich Jost Ammann aus Radolfzell gebürtige, seit 1427 zu Konstanz nachweisbare *Konrad Bitzer* in Überlingen, erhält daselbst 1441 geschenkweise das Bürgerrecht und auf weitere vier Jahre Befreiung von städtischen Steuern und Lasten, ein deutlicher Beweis, daß wir es mit einem am Bodensee bereits allgemein bekannten und geschätzten Maler zu tun haben, der hier auch später das öffentliche Vertrauen genoß und nacheinander Pfleger zu Sankt Leonhard und im Münster war; die Forschung wird sich deshalb mit ihm in Zukunft noch weiter zu befassen haben. Am Ende seines Lebens, nachdem er kurz vorher auf der Reichenau tätig gewesen, zieht er sich nach Konstanz ins Herrensipital an der Brücke als Pfründner zurück, einer Anstalt, in der im allgemeinen nur Mitglieder des Domkapitels

1. Qu. p. 142.

2. Qu. p. 146 und J. Baum in *Oberrh. Kunst II* (1926/27), 70.